

WORKFLOW-INTEGRATION VON KI-LÖSUNGEN: SICH EINFACH UND NATÜRLICH AN DIE ARBEIT ANPASSEN

Künstliche Intelligenz in die Workflow-Prozesse von Praxen und Kliniken zu integrieren, stellt Anwender:innen und Entwickler:innen vor große Herausforderungen. Erste vielversprechende Lösungen sind jedoch bereits auf dem Markt und bereiten den Boden für den routinemäßigen Einsatz von KI auch in der (Tele-)Radiologie.

Deutsche Gesellschaft für Teleradiologie e.V.

Deutsche Gesellschaft für
Teleradiologie (DGT)

Dr. Torsten Möller, Vorsitzender der DGT
reif & möller – Netzwerk für Teleradiologie
Gathmannstraße 3, 66763 Dillingen
E-Mail: moeller@reif-moeller.de
Tel.: 06831-69897 22

Tele-)Radiolog:innen benötigen für ihre Arbeit reibungslose Abläufe. Deshalb müssen alle Anwendungen im Workflow-Prozess einwandfrei miteinander harmonisieren. Neue Softwareanwendungen stellen Entwickler:innen und Anwender:innen vor immer wieder neue Herausforderungen. Ganz besonders gilt dies für KI-gestützte Anwendungen. Dabei ist gerade deren Einbindung von enormer Wichtigkeit. Schließlich haben sie das Potenzial, Arbeitsabläufe zu beschleunigen, die Qualität der Befundung zu verbessern und die Radiolog:innen bei Routineaufgaben zu entlasten, damit diese sich um die komplexeren Fälle sowie die Wissenschaft kümmern können.

Entwickler:innen haben in der letzten Zeit mit Hochdruck und großem Engagement an Lösungen gearbeitet, KI-gestützte Anwendungen bestmöglich in bestehende Systeme wie PACS, RIS, KIS & Co. einzubinden. Doch worauf kommt es dabei aus Sicht der (Tele-)Radiolog:innen überhaupt an?

Einerseits sollen dadurch die Arbeitsbedingungen für die (Tele-)Radiolog:innen optimiert werden. Doch da darf man nicht aufhören! Ziel muss es darüber hinaus sein, einen Workflow aus einem Guss zu erzeugen. Dafür sind Befundanforderungen mit klinischen Daten und Stellen der klinischen Indikation, Stellen der rechtfertigenden Indikation mit Arbeitsanweisungen an die MTRA, die Bildübermittlung an die (Tele-)Radiolog:innen und an zusätzliche Auswertesoftware und die Rückübermittlung des Befundes mit Einbindung in das KIS notwendig. Es muss sich natürlich anfühlen, nur dann werden KI-Anwendungen akzeptiert und in den Befundungsprozess aufgenommen. Die KI-Ergebnisse müssen dort auftauchen, wo die (Tele-)Radiologin/der (Tele-)Radiologe arbeitet – keine zusätzlichen Fenster, Eingaben oder sonstiges. Idealerweise sollte es nicht schwieriger sein, als eine Kaffeemaschine ans Stromnetz anzuschließen.

Erfreulicherweise gibt es bereits einige vielversprechende, zielgerichtete und anwenderorientierte Lösungen. Diese bereiten die Grundlage für den routinemäßigen Einsatz von KI im Bereich der (Tele-)Radiologie. Aktuell testen Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Teleradiologie genau das in zwei Pilotprojekten. Haupteinsatzgebiet ist dabei das Netzwerk von reif & möller mit seinen mehr als 100 angeschlossenen Krankenhäusern. Damit unterstützen wir als Verband den Entwicklungsprozess der Künstlichen

Intelligenz. Teleradiologie nimmt dadurch einmal mehr eine Vorreiterrolle beim Einsatz medizintechnischer Entwicklungen in der Praxis ein. Dies kommt nicht nur den angeschlossenen Krankenhäusern, sondern der gesamten Branche und letztlich auch den Patient:innen zugute.



Dr. Torsten Möller
Vorsitzender der Deutschen
Gesellschaft für Teleradiologie (DGT)